Illustrierter
Film-Kurier

DER GEFANGENE DES KÖNIGS

Der Gefangene des Königs

Produktionsleitung: O. E. Lubitz 15/9.35.

Regie: Carl Boese

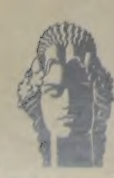
Manuskript: Georg Hurdaleck / Kamera: Franz Koch / Ton: K. A. Keller / Bauten: Max Seefelder / Aufnahmeleitung: Karl Sander und August Lautenbacher / Schnitt: Gottlieb Madl / Standphotos: Rudolf Reißner

Tonsystem: Tobis Klangfilm

Darsteller

König August	Michael Bohnen	Frau Kraut	Antonie Jaeckel
Fritz Böttger	Paul Kemp	Frau Schöller	Gertrud Wolle
Apotheker Zorn	Josef Eichheim	Jomelli	Fritz Odemar
v. Archenholtz	Albert Florath	Knüppel	Will Dom
Sophie v. Archenholtz	Susi Lanner	v. Zilchow	O. E. Hasse
Tante Sophie	Adele Sandrock	Graf Dona	Walter Holten
Leutnant v. Pahl	Hans Schlenck	Spitzer	Beppo Brem
Frl. v. Mallwitz	Hilde Hildebrand	Kumpan	Willi Rösner
Fürst v. Fürstenberg	Ernst Dumcke	Friseur	Erich Ponto
v. Beichlingen	Hubert v. Meyerinck	Richter	Kurt Holm
Leutnant Menzel	Oskar Marion	Laskaris	Max Weydner
Finanzminister Kraut	Hans Junkermann	Lakai	Richard Ulrich
Finanzsekretär Schöller	Max Gülstorff	Tanzmeister	Alex Ambesser

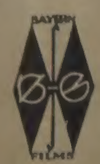
Sächs. Feldwebel . . . . . Gerhard Damann



Produktion: **Bavaria-Film A. G.,** München

Verleih

Bayerische Filmgesellschaft m. b. H.





August der Starke, König von Sachsen und Polen, erlebt bei einer Probe für ein Gartenfest in den prunkvollen Parkanlagen, die er sich nach dem Muster des „Sonnenkönigs" in Versailles geschaffen hat, eine peinliche Überraschung: Fräulein Sophie von Archenholtz, die Tochter seines Dresdener Stadthauptmanns, eine der hübschesten jungen Damen des Hofes und als Tänzerin für das geplante Ballett schier unersetzlich, ist spurlos verschwunden. Warum sie plötzlich abgereist ist, weiß auch Vater Archenholtz nicht zu sagen, aber er weiß wenigstens, wo sie sich aufhält: bei ihrer Tante in Berlin. Und so erhält der als Kurier im Dienst des Königs stehende Leutnant von Pahl den immerhin nicht alltäglichen Auftrag, in größter Eile nach Berlin zu reiten und die eigenwillige junge Dame zu ihrem Vater und zu ihrem König zurückzubringen.

In Berlin ist in diesen Tagen große Aufregung: Der berühmte „Goldmacher" Laskaris, der sich schon seit längerer Zeit in der Hauptstadt des neugeschaffenen preußischen Königreichs aufhält, hat zwar immer noch kein Gold gemacht, aber er hat dem Provisor des Hofapothekers Zorn zur Bezahlung eines kleinen Einkaufs statt des Geldes eine Dosis seines „Arkanums" gegeben, jener geheimnisvollen Tinktur, die die Eigenschaft haben soll, unedle Metalle in das so begehrte und gerade in diesen Zeiten maßlosen fürstlichen Prunkes an all den Höfen Europas so rare Gold zu verwandeln. Wie ein



Lauffeuer verbreitet sich die Nachricht davon in der Stadt. Als sie dem königlichen Finanzminister Kraut und dessen Mitarbeiter Schöl kommt, haben diese natürlich nichts Eiligeres zu tun, als sich d Provisors Fritz Böttger zu versichern; denn auch in den kö preußischen Kassen ist dauernd Ebbe, und da gebietet es natürlich die Staatsrais einen Untertan des Königs, der über das Geheimnis, Gold zu machen, verfügt, ni frei laufen zu lassen. Doch Fritz Böttger hat just an diesem Tage ganz and Dinge im Kopf als Gold und Alchimistenkünste. Ist doch ein entzückendes Mä zu ihm in die Apotheke gekommen, das er unbedingt wiedersehen muß – Sophie v Archenholtz. Notgedrungen macht er auf Geheiß des Herrn Finanzministers, ihn in Begleitung von vier handfesten Grenadieren aufsucht, einen Versuch mit d Arkanum des Herrn Laskaris. „Gold" sollte er dabei denken, a „Sophie" denkt er ohne Unterlaß. Und als sich dann tatsächlich in d Tiegel Gold vorfindet – niemand der Umstehenden hat bemerkt, durch einen Zufall ein goldenes Medaillon in die Schmelzmasse fallen ist – ist Fritz Böttger maßlos verblüfft, während die ande vor Triumph strahlen. Man bringt ihn in sicheren Gewahrsam, a Böttger findet, immer nur an Sophie denkend, durch Fenster und über das Dach des Schlosses einen Ausweg eilt, sobald es angängig ist, zur Wohnung der Angebete Eine böse Überraschung erwartet den verliebten Narren. Sop ist nicht mehr in Berlin. Leutnant von Pahl ist in der Zwisch



t auf der Bildfläche erschienen, und es hat zwar
ht der königliche Befehl, wohl aber die Liebens-
ligkeit und die Erscheinung dieses jungen
ers selbst die kapriziöse Dame bewogen, tatsächlich mit ihm
n Dresden zurückzufahren. Was bleibt da Fritz Böttger anderes
rig, als sich ebenfalls, allerdings zu Fuß, aufzumachen und der Residenz-
dt an der Elbe zuzupilgern. Sind auch Patrouillen des erzürnten
eußenkönigs hart hinter ihm her, so gelingt es ihm doch mit Hilfe einer
uppe nach Pirna reisender Tänzerinnen, die ihn in ihrem Reisewagen ver-
ecken, nach Dresden zu kommen und sich vor den Augen der preußischen
ldaten über den Schlagbaum der königlich sächsischen Stadtwache hinweg in
cherheit zu bringen. Aber er ist aus dem Regen in die Traufe gekommen:
ich hier wandert er ins „Prison“ und ist damit seiner Sophie so fern wie zuvor.
och als König August erfährt, wer da seiner Stadtwache in die Hände gelaufen
t – durch Sophie ist die Kunde von dem entsprungenen Berliner „Goldmacher“
uch schon nach Dresden gedrungen – da wendet sich das Blättchen überraschend.
öttger sieht sich plötzlich mit größter Freundlichkeit und Unterwürfigkeit be-
andelt, elegante Kleider, eine fürstliche Wohnung, die erlesensten Leckereien,
er königliche sächsische Baronstitel gar – nichts ist August dem Starken und seinen
löflingen zu viel, wenn es gilt, einen notorischen „Goldmacher“ in gute Laune
u versetzen, damit sich endlich der goldene Strom in die königliche Kasse ergieße,
en so viele Zauberkünstler schon dem König
ersprochen haben, ohne daß einer auch nur
ein Versprechen eingelöst hatte – dafür haben
ie dann auch alle ein unrühmliches Ende am
Galgen gefunden. – Fritz Böttger hat nach einem
olchen Ausgang seiner Affäre kein Verlangen



und be
daher den Kö
nig und allen
anderen im
mer wieder, e
könne kei
Gold machen
Aber das glaubt ihr
natürlich niemand
Alle Welt erwart
von ihm Gold, d
Agenten fremder Potentaten suchen ihn zu entführen, die sächsischen Stän
lehnen sich empört gegen die Einführung einer neuen Steuer auf, we
ja der König nun endlich einen wirklichen Goldmacher gefunden hat
Fritz aber geht traumverloren durch das ganze Getriebe, denkt n
immer „Sophie!“ und tut nichts, als eine Begegnung mit der Geliebte
suchen. Doch als er sie endlich gefunden hat, die ihm zwar woh
will, deren Herz aber doch dem schmucken Kurierleutnant gehö
wird sie ihm zum Verhängnis. Der König, der ihn bei einer Unte
redung mit Sophie überrascht, benutzt das, um ihn in die Enge
treiben und ihm die Erklärung abzulocken, daß er tatsächlich Go
machen könne – Fritz würde in diesem Augenblick, um Sophie
retten, alles versichern, was man von ihm verlangt, selbst d
Unsinnigste. Sophie, die sofort erkennt, daß er mit dieser
klärung größte Gefahren üb
sich heraufbeschworen h
drängt ihn, nun auch
Dresden zu fliehen.
Annahme, daß sie mit i
gehe, sagt er zu. Al
die Flucht mißlin
die Wachen schla
Alarm, und der h
beieilende Kö



fort ein hochnot-
einliches Strafgericht
ber Böttger abhalten.
Irteil: Todesstrafe,
chon am nächsten Mor-
en zu vollstrecken. –
ritz ist durch seine
unterbunten Schicksale
atalist geworden. In aller Seelenruhe läßt er sich, ehe er zum Galgen
eht, noch einmal frisieren und räumt dann in seinem Laboratorium,
n dem er nie ein Experiment auch nur versucht hat, auf. Den
om Friseur verschütteten Puder fegt er zusammen, schüttet ihn
n einen der königlichen Experimentiertiegel und geht dann. Schon
steht er vor versammeltem Hof und Volk unter dem Galgen, als
plötzlich Knüppel, sein kauziger Laboratoriumsdiener, herbei-
stürzt und dem König eine Vase präsentiert. Fritz hat, ohne es
zu wollen und zu wissen, durch den Zusatz von Puder (der
in Wirklichkeit pulverisierte Kaolinerde war, die der pfiffige
Friseur am Stadtgraben gefunden hatte) jenen zweiten ge-
heimnisvollen Stoff hergestellt, um den der König sich lange
bemüht hat wie um das Gold: Porzellan. Der Henker kann
abtreten, und der zum Direktor der zukünftigen Königlich
sächsischen Porzellanmanufaktur er-
nannte Baron Fritz von Böttger setzt
sich in eine rasch herbeigeholte Kutsche.
Sophie – das sieht er – ist für ihn
nic[illegible]mehr zu haben, aber schließ-
l[illegible]bt es ja auch anderswo
noch hübsche Mädchen. In
Pirna z. B – wohin eines
Tages eine Kutsche mit einer
Schar übermütiger junger
Tänzerinnen rollte.
Also auf nach Pirna!



Nr. 2342

Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 35
Stülerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68